

Verbündet Verfeindet Verschwägert Bayern und Österreich

eine gemeinsame Landesausstellung
des Landes Oberösterreich
und des Freistaates Bayern



27. April bis 4. November 2012

mit Ausstellungsorten
im Kloster Ranshofen (Stadt Braunau),
im Schloss Mattighofen
und auf der Burg Burghausen

Standort Burghausen

Veranstalter:

Haus der Bayerischen Geschichte und Stadt Burghausen
in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Schlösserverwaltung

Die Landesausstellung „Bayern und Österreich im Mittelalter“ erzählt die gemeinsame Geschichte zweier Länder in der Zeit vom 8. bis zum 14. Jahrhundert. Während am Anfang dieser Entwicklung vielfach ein Transfer von Bayern ins heutige Österreich stand, so emanzipierte sich „ostarrîchi“ in politischen und kulturellen Fragen im Hochmittelalter und zeigte sich im Spätmittelalter Bayern schließlich vielfach überlegen.

Grundstruktur der Ausstellung

Die Ausstellung kombiniert chronologische und thematische Bündelung. Zunächst stoßen die Besucher im ersten Stockwerk auf einige Top-Exponate, die Thema und Epoche schlaglichtartig beleuchten. Dann wird ein Überblick über Raum, Epoche und Akteure gegeben und das Grundnarrativ der Ausstellung vermittelt. Durch diese Informationsstrecke erhält der Besucher einen roten Faden, der ihm zur weiteren Orientierung dient. Im zweiten Stock findet sich die Geschichte Bayerns und Österreichs in vier Themenblöcken dargestellt: Expansion – Adel – Kirche – Emanzipation. Ohne den Anspruch auf enzyklopädische Vollständigkeit werden zu jeder Themeninsel ein kurzer inhaltlicher Überblick gegeben und ausgewählte inhaltliche Sequenzen präsentiert.

Thema Expansion und Austausch

Die bayerische Expansion ab dem späten 8. Jahrhundert war weder ein ungebrochener oder planmäßiger Besiedlungsprozess, noch war die „marchia orientalis“ ein Niemandsland. Kelten, Romanen, Awaren und Slawen hatten Spuren hinterlassen und lebten teils noch immer hier. Die Bemühungen von bayerischem Adel und Klerus, Gebiete in der Ostmark dauerhaft zu erschließen scheiterten jedoch vielfach; erst nach und nach etablierten sich stabile Siedlungen und feste Herrschaftsformen.

Die Donau bildete die wichtigste Verkehrsader zwischen Bayern und seiner östlichen Mark. Schon früh wurde zwischen Ost und West mit Salz, Eisen und Wein gehandelt; über den Strom kamen Missionare, Bauern und Soldaten ins Land. Sie alle bewirkten einen facettenreichen Transfer, durch den christlicher Glaube und Kultur ebenso ins heutige Österreich gelangten wie politische und soziale Strukturen.

Thema Adel

Der Adel war ein wichtiger Akteur des kulturellen und politischen Austauschs: Geschlechter wie die Vornbacher waren im Alt- wie im Neusiedelland aktiv und schufen so eine enge Verbindung von Herzogtum und Mark.

Die Burg von Burghausen, ursprünglich von den Sighardingern errichtet und heute eine der längsten Burg der Welt, ist der ideale Ort, um das Leben auf einer Burg in Szene zu setzen: Hier lässt sich die militärische Funktion ebenso beleuchten wie die Rolle der Burgen als Herrschafts- und Wirtschaftszentren, um die herum allmählich die Städte entstanden. Dargestellt wird auch die höfische Kultur – das Nibelungenlied und der Minnesang stehen beispielhaft für spezifisch adlige Lebensformen.

Thema Kirche

Bistümer und Klöster spielten in der Herrschaftsbildung ebenfalls eine herausragende Rolle, entfalteten darüber hinaus jedoch auch eine enorm integrative Wirkung. Die Klöster der Benediktiner etwa in Kremsmünster und Göttweig bildeten ebenso wie die Augustiner-Chorherrenstifte in Reichersberg und St. Florian Zentren der Kommunikation und vor allem der Gelehrsamkeit. Dabei wirkten in Bayern und seiner östlichen Mark mit Gerhoch von Reichersberg und Frau Ava Persönlichkeiten, die sich intellektuell und literarisch auf der Höhe der Zeit bewegten.

Ein Blick auf die kirchliche Kunst rundet das Thema ab: Auch hier zeigt sich, wie der maßgebliche Einfluss zunächst von altbayerischen Zentren wie Regensburg, Salzburg und Passau ausging, ehe sich in Österreich eigenständige Kunstformen entwickelten.

Thema Emanzipation

Im Verhältnis der „marchia orientalis“ zum bayerischen Kernherzogtum lassen sich ab dem 12. Jahrhundert mannigfaltige Emanzipationsprozesse feststellen, an deren Ende Österreich nicht nur politisch selbstständig war, sondern sich hierbei und in kulturellen Fragen sogar vielfach als überlegen zeigte.

Die Wittelsbacher in Bayern und die Habsburger in Österreich vermochten im 13. Jahrhundert ihre Herrschaft als Landesherrn deutlich auszubauen. Dabei blieben sie einander durch vielfältige Formen der Zusammenarbeit und der Abgrenzung verbunden. Über den Kampf um die Krone zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen führt die Beziehung zwischen Bayern und Österreichs im 14. Jahrhundert ins Zentrum der Reichsgeschichte. Damit wird zum einen die Rolle beider Länder in einem weiteren Kontext gewürdigt, zum anderen werden vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für die oberösterreichische Landesausstellung 2012 geschaffen, die die Geschichte Bayerns und Österreichs in der Frühen Neuzeit darstellt.

Bayerische Landesausstellung 2012: Bayern und Österreich im Mittelalter

Projektleitung

Dr. Wolfgang Jahn

Wissenschaftlicher Beirat

Univ.-Prof. Dr. Karl Brunner, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch, Universität Salzburg

Prof. Dr. Bernd Schneidmüller, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Stefan Weinfurter, Universität Heidelberg

Kontakt

Haus der Bayerischen Geschichte

Zeuggasse 7, 86150 Augsburg

0049 (0)821 3295-133

wolfgang.jahn@hdbg.bayern.de